

an den Abt von St. Pantaleon in Köln¹⁵ und den Fragmenten des hier ebenfalls nicht zu berücksichtigenden Testamentes¹⁶ abgesehen – keine Werke des großen Kölner Erzbischofs¹⁷. Einzig die kurz nach seinem Tode im Auftrage seines Nachfolgers niedergeschriebene Lebensbeschreibung aus der Feder Ruotgers¹⁸, der seinen Helden aus unmittelbarer Nähe kennt und seine Informationen über Bruns engste Umgebung gewinnt, vermag Hinweise auf Heinrichs I. Einschätzung am Kölner Bischofshof zu geben. Ruotger aber beschwört den äußeren und inneren Frieden, den Heinrich I. herbeigeführt habe: *pater eius* (sc. Brunonis) *Heinricus, rex gloriosus, perdomita barbarorum sevicia, represso etiam intestine cladis periculo, diruta magno studio reedificabat et volentem populum iustitie frenis in tutissima et optatissima demum pace regebat*¹⁹. Der König stirbt *fundato et ad unguem pacato imperio*²⁰. Auch Bruns Familie ragt heraus; Kritik wird nirgends laut²¹. Auf Heinrich I. und seine Herrschaft fällt in Ruotgers Darstellung demnach nicht die Spur eines Schattens. Nichts aber verwehrt, die Haltung des „Biographen“ gegenüber dem ersten liudolfingischen König auch für seinen Helden, den Königssohn, in Anspruch zu nehmen; das Gegenteil wäre eigens zu beweisen. Trifft Ruotger aber wenigstens im Kern Bruns von Köln Urteil über seinen Vater, so fällt es schwer, dem Erzbischof jenes Gedicht zuzuschreiben, das Heinrichs I. Zeit noch ganz den *ceca secla* zuweist. Des Vaters Herrschaft ist für Brun weder „blind“, noch einem „Irrtum“ verfallen; ihr fehlt es nicht an *vigilancia*, und in Brun selbst, der vor dem Herrschaftsantritt seines Bruders die Schule besuchte, sieht Ruotger ein Beispiel hoher Bildung. *Ira, furor, scelus et rabies* (v. 17) – zu solcher Kritik auch am Vater wetzt der Erz-

¹⁵ Überliefert in: Ruotger, Vita Brunonis archiepiscopi Coloniensis c. 28, ed. Irene Ott (MGH Scr. rer. Germ. N.S. 10, 1958) S. 29.

¹⁶ Überliefert von Ruotger c. 49 S. 51–55; auch separat: vgl. Hartmut Hoffmann (wie Anm. 10) I S. 217.

¹⁷ Zu Brun noch immer: Heinrich Schrörs, Erzbischof Bruno von Köln (953–965). Eine geschichtliche Charakteristik, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 100 (1917) S. 1–42; Hugo Stehkämper, Brun von Sachsen und das Mönchtum, Erzbischof von Köln 953–965, in: Die Reichsabtei Lorsch. Fschr. zum Gedenken an ihre Stiftung 764, hg. von Friedrich Knöpp (1973) I S. 301–315; Josef Fleckenstein, in: Lexikon des Mittelalters 2, Sp. 753–755.

¹⁸ Zu ihm vgl. Friedrich Lotter, Die Vita Brunonis des Ruotger. Ihre historiographische und ideengeschichtliche Stellung (Bonner Historische Jahrbücher 9, 1958).

¹⁹ Ruotger (wie Anm. 15) c. 2 S. 4. Dazu Ernst Karpf, Herrscherlegitimation und Reichsbegriff in der ottonischen Geschichtsschreibung des 10. Jahrhunderts (Historische Forschungen 10, 1985) S. 66 ff. – Die phraseologischen Anklänge der Ruotger-Stelle an Brunos Gedicht wird man kaum für die Autorschaft Bruns von Köln am Gedicht in Anspruch nehmen können. Vgl. auch Ruotger c. 25 S. 25, 3 ff.: *seva Ungroorum gens, et qualem numquam terra nostra sensit barbariem*. Doch bestätigen sie die Zuschreibung des Gedichts an das 10. Jh.

²⁰ Ruotger c. 5 S. 6.

²¹ Vgl. Ruotger c. 2 S. 3: *Attavorum eius attavi usque ad hominum memoriam omnes nobilissimi, nullus in eorum stirpe ignotus, nullus degener facile reperitur, hic* (sc. Brun) *tamen omnes, salva augustorum et regum excellentia, omnino perspicacissime liniamentorum gratia, artium gloria et omnigena animi superabat industria*.